

Gemeinsame sowjetisch-indische Erklärung

Auf Einladung des Ministerpräsidenten, Frau Indira Gandhi, und der indischen Regierung...

Zusammen mit L. I. Breschnew besuchen Indien das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko...

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und die ihn begleitenden Persönlichkeiten wurden überall herzlich empfangen...

Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, sprach seinen tiefen Dank für den freundschaftlichen Empfang aus...

Während seines Aufenthalts in Delhi ehrte L. I. Breschnew das Andenken der hervorragenden Söhne Indiens...

Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, sprach seinen tiefen Dank für den freundschaftlichen Empfang aus...

Während seines Aufenthalts in Delhi ehrte L. I. Breschnew das Andenken der hervorragenden Söhne Indiens...

L. I. Breschnew hielt auf der Massenfreundschaftskonferenz am Roten Fort eine Rede...

Während seines Aufenthalts in Delhi traf der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, einmündig mit dem Ministerpräsidenten Indiens...

An den Verhandlungen nahmen teil: sowjetischerseits: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko...

indischerseits: Minister für Auswärtige Angelegenheiten, S. A. Skatschkow, Generalsekretär des ZK der KPdSU, A. M. Alexandrow, indischerseits: Minister für Auswärtige Angelegenheiten, S. A. Skatschkow...

Während der Verhandlungen, die in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Freundschaft und des gegenseitigen Einverständnisses verliefen...

Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, informierte den Ministerpräsidenten Indiens, Frau Indira Gandhi...

Staat, auf die Unterstützung der Völker gerichtet ist, die gegen Kolonialismus...

Ministerpräsident Indiens, Frau Indira Gandhi, informierte ihrerseits den Generalsekretär des ZK der KPdSU über die Außenpolitik Indiens...

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU schätzte hoch die konsequente friedensfördernde Außenpolitik Indiens ein...

Bei den Verhandlungen wurde von beiden Seiten die außerordentliche große Bedeutung des im August 1972 abgeschlossenen Vertrags über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit hervorgehoben...

Während des Meinungsaustausches zu aktuellen internationalen Problemen verliehen beide Seiten ihrer Genugtuung Ausdruck...

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU verwies darauf, daß sich in der Welt von heute immer deutlicher der Wille der meisten Staaten zur internationalen Entspannung...

Die Ministerpräsidentin Indiens begrüßte die Entspannung zwischen der UdSSR und den USA...

Beide Seiten begrüßen den Prozess der weiteren Entspannung und Festigung des Friedens in Europa und heben die große Bedeutung der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hervor...

Gleichzeitig vermerkten sie, daß in einigen Gebieten der Welt immer noch Spannungen bestehen, und betonten die Notwendigkeit, die Bemühungen auf die Liquidierung der Überbleibsel des Kolonialismus, Neokolonialismus...

Beide Seiten sind überzeugt, daß die Entspannung allen Ländern der Welt, den großen und den kleinen, den entwickelten und den in Entwicklung begriffenen reale praktische Früchte bringen kann...

Die UdSSR und Indien begrüßen die positiven Wandlungen in der Atmosphäre Asiens.

Die Sowjetunion und Indien vertreten die Ansicht, daß die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam sowie die Unterzeichnung des Abkommens über die Wiederherstellung des Friedens und die Verwirklichung der nationalen Einheit in Laos Voraussetzungen für die Herstellung des Friedens in Indochina sind...

rücksichtigung der nationalen Interessen des kambodschanischen Volkes ein.

Die Seiten begrüßen die Kontakte zwischen Nord- und Südchina und vertreten die Auffassung, daß eine Verminderung der Spannung auf der Koreanischen Halbinsel einen wichtigen Beitrag zur Festigung des Friedens und der Sicherheit in Asien leisten würde.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und der Ministerpräsident Indiens, Frau Indira Gandhi, tauschten Meinungen über die Lage auf dem indischen Subkontinent aus...

Beide Seiten sind der Ansicht, daß die auf dem indischen Subkontinent bestehenden strittigen Probleme durch Verhandlungen zwischen den interessierten Ländern ohne jede Einmischung von außen gelöst werden können...

Die Seiten begrüßen mit Genugtuung die Errolge der Volksrepublik Bangladesch bei der Stärkung ihrer Wirtschaft und bei der Lösung der vor dem Volk von Bangladesch stehenden komplizierten Probleme...

Die Seiten sind der Auffassung, daß die Anerkennung Bangladeschs durch Pakistan den Interessen eines baldigen politischen Regels und der Gewährleistung einer größeren Stabilität auf dem Subkontinent entsprechen würde...

Die Sowjetunion und Indien äußerten tiefe Besorgnis über die Lage im Nahen Osten, wo es infolge der fortdauernden Okkupation arabischer Gebiete durch Israel ernst zu nehmende Schwierigkeiten gekommen ist...

Die Sowjetunion und Indien haben die Erhaltung und Festigung des Friedens und die Bekämpfung der Probleme der arabischen Staaten und Völker dieses Raumes möglich...

Beide Seiten vertreten die Ansicht, daß ein dauerhafter Frieden im Nahen Osten nur bei strikter Einhaltung der Resolutionen des Sicherheitsrates als das Unterpfand für die Sicherheit und für die Respektierung der Rechte aller Länder und Völker dieses Raumes möglich ist...

Die Sowjetunion und Indien hoben hervor, daß sie der umfassenden Entwicklung einer gegenseitig nützlichen Zusammenarbeit und der Festigung des Friedens und der Stabilität in Asien durch gemeinsame Anstrengungen aller Staaten dieses großen und volkreichsten Gebietes der Welt besondere Bedeutung beimessen...

Die Seiten vertreten die Auffassung, daß die Beziehungen zwischen allen Staaten auf solchen Prinzipien beruhen müssen, wie der Verzicht auf die Gewaltanwendung im Verhältnis zwischen den Staaten, die Achtung der Souveränität und der Unverletzlichkeit der Grenzen...

Die Umwandlung Asiens in einen Kontinent des dauerhaften Friedens, der Stabilität und der guten Zusammenarbeit wird nach Ansicht beider Seiten zweifelsohne zu weiteren Normalisierung der Beziehungen zwischen den Ländern und zur Festigung des Weltfriedens beitragen.

Die Sowjetunion und Indien treten konsequent für das Recht der Völker ein, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden, ihre souveränen Rechte zu nutzen und fortschrittliche sozial-ökonomische Wandlungen zu verwirklichen.

Beide Seiten meinen der Organisation der vereinten Nationen große Bedeutung bei, erkennen ihren wichtigen Beitrag, internationalen Entspannung an und bekräftigen erneut ihre feste Entschlossenheit, die Festigung der UNO, die Hebung ihrer Aktivität in der Wahrung des allgemeinen Friedens...

und der Sicherheit der Völker auf der Grundlage der strikten Einhaltung der Grundsätze der UNO-Status zu erreichen.

Die Sowjetunion und Indien sind der Ansicht, daß für die Erhaltung und Festigung des Friedens die Einstellung des Weltfriedens, die Erzielung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung, miteingeschlossenen Kernwaffen sowie gewöhnliche Rüstungen, unter effektiver internationaler Kontrolle von erstrangiger Bedeutung sind...

Beide Seiten bekräftigen ihre Bereitschaft, zusammen mit allen interessierten Staaten auf gleicher Basis an den Bemühungen um eine friedliche Lösung der Probleme der Umwandlung des Indischen Ozeans in eine Zone des Friedens teilzunehmen.

Die Sowjetunion und Indien sehen mit Genugtuung als großes Ereignis des internationalen Lebens die Annahme der Resolution der UNO-Vollversammlung an, worin sich im Namen der UNO-Mitgliedstaaten freiwillig von der Gewaltanwendung oder einer Drohung in all ihren Formen und Erscheinungen in den internationalen Beziehungen, in Übereinstimmung mit dem UNO-Statut, und gleichzeitig von der Anwendung der Kernkraft für militärische Zwecke ablehnen...

Ministerpräsident Indiens nahm beifällig den Vorschlag an, die Reduzierung der Militärbudgets der Staaten an, die ständige Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates sind, den die Sowjetunion der UNO unterbreitete, und verleierte erneut der Überzeugung Indiens Ausdruck, daß ein Teil der dadurch eingesparten Mittel zur Unterstützung der Entwicklungsländer verwendet werden könnten...

Die Sowjetunion und Indien werden sich auch künftig fest für die schnellstmögliche und vollständige Liquidierung der Überbleibsel des Kolonialismus, Neokolonialismus, der Apartheid, der rassistischen Unterdrückung der Völker und für die Verwirklichung der Unabhängigkeit der Kolonialländer und -völker einsetzen...

(Schluß S. 2)

Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Über die Bereitschaft der Sowchose und Kolchose der Republik zur Viehwinterung

Der Ministerrat der Kasachischen SSR vermerkte, daß im laufenden Jahr eine bedeutende Arbeit zur Festigung der Futterbasis geleistet wurde...

In einer Reihe Sowchose und Kolchose wird der Erhöhung der Produktion der Milch- und Fleischproduktion durch die Organisierung der Schnellviehmast nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt...

Schlecht ist die Zufuhr des Futters zu den Überwinterungsstellen organisiert. Im Gebiet Taldy-Kurgan hat man insgesamt 63 Prozent des beschriebenen Heus zugeführt...

Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat zu betrachten. Die Ministerien für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie der Kasachischen SSR, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees müssen...

Die Kasachische Verband der Konsumentgenossenschaften, die Republikvereinigungen „Kasschosteknika“ des Ministerrats der Kasachischen SSR, die Ministerien für Post- und Fernmeldewesen, für Gesundheitsschutz, Kultur und Dienstleistungen der Bevölkerung der Kasachischen SSR lösen die Fragen der Gestaltung einer gebührenden Betreuung der Viehzüchter...

hende Zubereitung für die Fütterung und Anreicherung mit Mineral- und Vitaminzusatz anzuwenden, alle vorhandenen Futtermittel, Futtermittelverarbeitungsmaschinen und Einrichtungen einzusetzen...

In nächster Zeit die Kompletierung der Farmen und Brigaden mit Viehwinterungsmöglichkeiten, ihnen die nötigen Wohn-, Kultur- und Lebensverhältnisse sichern, mit ihnen das Studium der Zooveterinärkunde aufnehmen...

die veterinäre Behandlung des Viehs rechtzeitig durchzuführen, die Tätigkeit der Heil- und Sanitätsstellen zu regeln; alle schlechtgefügerten Tiere in einzelne Gruppen auszusondern...

Die Veterinärstellen sind verpflichtet, in den nächsten Tagen, zusätzliche Maßnahmen zur Lokalisierung und Liquidierung der Erkrankungen des Viehs an Klauenkrankheiten zu ergreifen...

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen des Ministerrats der Kasachischen SSR sind ersucht, die Bau- und Ferkelzucht zu unterstützen...

die Ferkelzucht zu unterstützen

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen des Ministerrats der Kasachischen SSR sind ersucht, die Bau- und Ferkelzucht zu unterstützen...

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen des Ministerrats der Kasachischen SSR sind ersucht, die Bau- und Ferkelzucht zu unterstützen...

# Gemeinsame sowjetisch-indische Deklaration

(Schluß, Anfang S. 1.)

Während der Verhandlungen vereinbarten die Generaldirektoren des ZK der KPdSU und Ministerpräsident Indiens ihren tiefen Genügens Ausdruck, daß sich die multilateralen sowjetisch-indischen Verbindungen stark erweitern und auf der zuverlässigen Grundlage des Vertrags über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit verstärken. Sie versicherten ferner, daß die UdSSR und Indien auch künftighin konsequent den Kurs auf die Festigung und Erweiterung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern verfolgen werden, die sich zwischen beiden Ländern herausgebildet haben.

Der Generaldirektor des ZK der KPdSU und Ministerpräsident Indiens hoben die große Bedeutung persönlicher Zusammenkünfte und Kontakte zwischen Staatsfunktionären auf allen Ebenen hervor, darunter auch auf der höchsten, für die Verstärkung der gegenseitigen Verständigung und des gegenseitigen Vertrauens zwischen beiden Staaten, für die erfolgreiche Lösung von Fragen zwischenstaatlicher Beziehungen und von Aufgaben der Festigung des allgemeinen Friedens.

Während der Gespräche wurde die erfolgreiche Entwicklung beiderseitig vorteilhafter Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und im Handel zwischen der UdSSR und Indien hoch geschätzt.

Im Ergebnis breiter wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern entstanden und entstehen eine Reihe großer Industrie- und Bauobjekte, solche wie die Hüttenwerke in Bilhal und Bokaro, die Maschinenbauwerke in Ranchi, Hardwar und Durgapur, die Erdölraffinerien in Barauni und Koyali, Erdölfelder, Elektrizitätswerke und andere Objekte, was dem Streben der Regierung Indiens nach der Festigung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes entspricht.

Beide Seiten drücken ihren festen Vorsatz aus, auch künftighin

die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zu entwickeln und zu festigen. Diese Zusammenarbeit wird durch den Ausbau der mit Hilfe der UdSSR errichteten Industrie- und Bauobjekte und durch den Bau neuer Industrie- und Bauobjekte verstärkt, darunter auf dem Gebiet der Metallurgie und der Erdölraffinerie, der Erdgas- und anderer Bodenschätze, auf dem Gebiet der Energie, Erdölchemie und anderer Industriezweige, in der Landwirtschaft sowie in der Heranbildung technischer Nationalkader. Man meint darüber, daß beide Seiten insbesondere am Ausbau der Hüttenwerke in Bilhal bis zu einer Leistungsfähigkeit von 7 Millionen Tonnen und in Bokaro bis 10 Millionen Tonnen Stahl im Jahr zusammenwirken werden, am Bau der Erdölraffinerie in Mathur mit einer Leistungsfähigkeit von 6 Millionen Tonnen Erdöl im Jahr, am Bau des Kupfer-Bergbau-Aufbereitungskomplexes in Malangschir und der Ubergangsbahn in Kalkutta und anderer Objekte, die im weiteren von beiden Seiten bestimmt werden, sowie in der Entwicklung der Produktionsgenossenschaft auf dem Gebiet der NE-Metallurgie, der Leichtindustrie und anderer Zweige.

Im Zusammenhang damit wird die Regierung der UdSSR in den nötigen Fällen der Regierung Indiens entsprechende wirtschaftliche Mittel erteilen.

Während des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU,

Generaldirektor des Zentralkomitees der KPdSU  
**L. BRESHNEW**

bar, Maßnahmen zu treffen, um bis 1980 das Wachstum des Umfangs des sowjetisch-indischen Handels auf das Aderthätigkeitsniveau zu bringen. In Übereinstimmung mit diesen Zielen erarbeiten die entsprechenden Organisationen beider Seiten im Jahre 1974 gemeinsame Vorschläge für die weitere Entwicklung des Handels zwischen beiden Ländern auf langfristiger, stabiler Grundlage und in großem Maßstab. Diese Vorschläge müssen neue Formen der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit enthalten mit Berücksichtigung der Spezialisierung und Kooperations der Produktion einzelner Arten von Industrieerzeugnissen, den Bau neuer und die Erweiterung funktionierender Betriebe in der UdSSR und in Indien zwecks Vergrößerung der gegenseitigen Warenlieferungen, die die UdSSR und Indien brauchen.

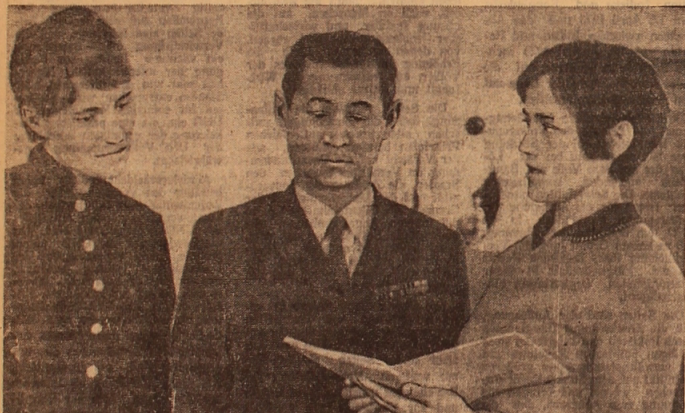
Beide Seiten begrüßen die Entwicklung der sowjetisch-indischen Beziehungen auf den Gebieten Wissenschaft, Kunst, Literatur, Bildung, Gesundheitsschutz, Presse, Funk, Fernsehen, Kino, Tourismus und Sport. Sie erachten es für notwendig, die Vervollkommnung und Vertiefung der bestehenden Beziehungen auf den genannten Gebieten fortzusetzen.

Beide Seiten brachten die Gewißheit zum Ausdruck, daß der Besuch und die Verhandlungen ein neuer wichtiger Beitrag zur Sache der weiteren Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Indien, zur Sache der Festigung des Friedens in Asien und in der ganzen Welt sein werden.

Generaldirektor des ZK der KPdSU, L. J. Breshnew, lud den Ministerpräsidenten Indiens, Frau Indira Gandhi, ein, der Sowjetunion einen offiziellen Freundschaftsbesuch abzustatten. Die Einladung wurde dankbar angenommen.

Ministerpräsident der Republik Indien  
**I. GANDHI**

Neu-Delhi, 29. November 1973



UNSER BILD: (v. l.) Die Lehrerinnen Ljudmilla Garaskowa und Emma Wagner im Gespräch mit dem Schuldirektor Kabubulla Kasimow.  
Foto: G. Mühlberger

Im Mittelpunkt der Gespräche stand die erfolgreiche Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, die im Ergebnis breiter wirtschaftlicher Zusammenarbeit entstanden und entstehen eine Reihe großer Industrie- und Bauobjekte, solche wie die Hüttenwerke in Bilhal und Bokaro, die Maschinenbauwerke in Ranchi, Hardwar und Durgapur, die Erdölraffinerien in Barauni und Koyali, Erdölfelder, Elektrizitätswerke und andere Objekte, was dem Streben der Regierung Indiens nach der Festigung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes entspricht.

Im Zusammenhang damit wird die Regierung der UdSSR in den nötigen Fällen der Regierung Indiens entsprechende wirtschaftliche Mittel erteilen.

Während des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU,

Generaldirektor des Zentralkomitees der KPdSU  
**L. BRESHNEW**

Neu-Delhi, 29. November 1973

# ABKOMMEN

## Über die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit in Wirtschaft und Handel zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Republik Indien

Die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Regierung der Republik Indien sind,

geleitet vom Wunsch, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage des Vertrags über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Republik Indien vom 9. August 1971 zu festigen und auszubauen,

im Hinblick darauf, daß als Ergebnis einer weitgehenden Zusammenarbeit der beiden Seiten in vielen Wirtschaftszweigen Indiens eine Reihe industrieller Großbetriebe und Objekte geschaffen worden sind und im Bau begriffen ist, solcher wie die Hüttenwerke in Bilhal und Bokaro, die Maschinenbauwerke in Ranchi, Hardwar und Durgapur, die Erdölraffinerien in Barauni und Koyali, Erdölfelder, Kraftwerke und andere Objekte, was mit der Entwicklung der Wirtschaft Indiens und die Festigung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes gerichteten Programmen der Regierung Indiens übereinstimmt, ausgehend vom Bestreben, die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit in Wirtschaft und Handel zwischen den beiden Ländern größtmöglich zu erweitern und zu vertiefen, was den Interessen der Völker der beiden Länder im Kampf um den ökonomischen und sozialen Fortschritt entspricht, über folgendes Übereingekommen.

1. Zusammenarbeiten bei der Projektierung und beim Bau der aufeinander abgestimmten Betriebe und Objekte auf dem Gebiet der Eisen- und Nichteisenmetallurgie, auf dem Gebiet der Erzeugung, Förderung und Veredelung von Erdöl, Erdgas, Kohle und anderen in Naturhandels-, in der Energie-, in der Erdölchemie, im Schiffbau und in anderen Industriezweigen, in Landwirtschaft sowie auf dem Gebiet der Ausbildung von Fachkräften. Diese Zusammenarbeit wird sich realisieren durch die Erweiterung der mit Hilfe der UdSSR früher gebauten Objekte und durch den Bau neuer Industrie-, Landwirtschafts- und anderer Objekte sowie durch die Bestandleistung beim Aufbau von Ausbildungsstätten für die Qualifizierung von Fachkräften. Die Seiten werden am weiteren Ausbau der Hüttenwerke in Bilhal und Bokaro bis auf je 7 und 10 Millionen Tonnen Stahl Jahreskapazität, am Bau einer Erdölraffinerie in Mathur von 6, Millionen Tonnen Jahreskapazität, eines Kupferaufbereitungskomplexes in Malangschir, am Bau einer U-Bahn in Kalkutta und anderer Objekte zusammenarbeiten, die von den Seiten im weiteren bestimmt werden können, sowie bei der Entwicklung der Produktionsgenossenschaften auf dem Gebiet der Nichteisenmetallurgie, der Leichtindustrie und der anderen Zweige.

2. Gewährung von Krediten für die obengenannten Zwecke durch die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken an die Regierung der Republik Indien, deren Höhe und Bedingungen den Gegenstand besonderer Abkommen bilden werden.

3. Ständige Weiterentwicklung des Warenumsatzes durch anwachsende Lieferungen komplexer und anderer Ausrüstungen, Erzeugnisse der Nomenklatur und Vergrößerung der Warenmengen, für welche gegenseitig Interesse besteht.

4. Vervollkommnung der Formen gegenseitiger Aufrechnungen und Bedingungen der Kreditverhältnisse.

5. Zusammenarbeit in Lieferung von Ausrüstungen und Hilfeleistungen am Bau von Betrieben in dritten Ländern.

Die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Regierung der Republik Indien sind,

geleitet vom Wunsch, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage des Vertrags über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Republik Indien vom 9. August 1971 zu festigen und auszubauen,

im Hinblick darauf, daß als Ergebnis einer weitgehenden Zusammenarbeit der beiden Seiten in vielen Wirtschaftszweigen Indiens eine Reihe industrieller Großbetriebe und Objekte geschaffen worden sind und im Bau begriffen ist, solcher wie die Hüttenwerke in Bilhal und Bokaro, die Maschinenbauwerke in Ranchi, Hardwar und Durgapur, die Erdölraffinerien in Barauni und Koyali, Erdölfelder, Kraftwerke und andere Objekte, was mit der Entwicklung der Wirtschaft Indiens und die Festigung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes gerichteten Programmen der Regierung Indiens übereinstimmt, ausgehend vom Bestreben, die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit in Wirtschaft und Handel zwischen den beiden Ländern größtmöglich zu erweitern und zu vertiefen, was den Interessen der Völker der beiden Länder im Kampf um den ökonomischen und sozialen Fortschritt entspricht, über folgendes Übereingekommen.

1. Zusammenarbeiten bei der Projektierung und beim Bau der aufeinander abgestimmten Betriebe und Objekte auf dem Gebiet der Eisen- und Nichteisenmetallurgie, auf dem Gebiet der Erzeugung, Förderung und Veredelung von Erdöl, Erdgas, Kohle und anderen in Naturhandels-, in der Energie-, in der Erdölchemie, im Schiffbau und in anderen Industriezweigen, in Landwirtschaft sowie auf dem Gebiet der Ausbildung von Fachkräften. Diese Zusammenarbeit wird sich realisieren durch die Erweiterung der mit Hilfe der UdSSR früher gebauten Objekte und durch den Bau neuer Industrie-, Landwirtschafts- und anderer Objekte sowie durch die Bestandleistung beim Aufbau von Ausbildungsstätten für die Qualifizierung von Fachkräften. Die Seiten werden am weiteren Ausbau der Hüttenwerke in Bilhal und Bokaro bis auf je 7 und 10 Millionen Tonnen Stahl Jahreskapazität, am Bau einer Erdölraffinerie in Mathur von 6, Millionen Tonnen Jahreskapazität, eines Kupferaufbereitungskomplexes in Malangschir, am Bau einer U-Bahn in Kalkutta und anderer Objekte zusammenarbeiten, die von den Seiten im weiteren bestimmt werden können, sowie bei der Entwicklung der Produktionsgenossenschaften auf dem Gebiet der Nichteisenmetallurgie, der Leichtindustrie und der anderen Zweige.

2. Gewährung von Krediten für die obengenannten Zwecke durch die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken an die Regierung der Republik Indien, deren Höhe und Bedingungen den Gegenstand besonderer Abkommen bilden werden.

3. Ständige Weiterentwicklung des Warenumsatzes durch anwachsende Lieferungen komplexer und anderer Ausrüstungen, Erzeugnisse der Nomenklatur und Vergrößerung der Warenmengen, für welche gegenseitig Interesse besteht.

4. Vervollkommnung der Formen gegenseitiger Aufrechnungen und Bedingungen der Kreditverhältnisse.

5. Zusammenarbeit in Lieferung von Ausrüstungen und Hilfeleistungen am Bau von Betrieben in dritten Ländern.

wjetrepubliken und der Republik Indien beizubehalten, die den technischen-wissenschaftlichen Fortschritt der beiden Länder fördern, darunter auf dem Gebiet der Ausnutzung der Atomenergie zu friedlichen Zwecken, der Weltraumforschung, Elektronik und zur Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen beträft, betrachten sie es als notwendig, diese Zusammenarbeit auch weiterhin zu entwickeln und zu festigen.

### Artikel 4

Die Seiten werden größtmöglich den Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den interessierten Organisationen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Republik Indien auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen sowie den Abschluß entsprechender langfristiger Abkommen und Kontrakte auf der Basis des geltenden Abkommens gemäß den gegenseitigen Interessen und der Gesetzgebung des jeweiligen Landes fördern.

### Artikel 5

Die Seiten stellen fest, daß ihr gemeinsames Bestreben auch weiterhin die Förderung der Entwicklung der gegenseitigen Exportlieferungen und daß sie im weiteren einander Vorräte, Privilegien, Erleichterungen und Vergünstigungen auf dem Gebiet der handelswirtschaftlichen Beziehungen gewähren werden, die ihren internationalen Verpflichtungen nicht widersprechen und mit den zwischen ihnen geltenden Verträgen und Abkommen übereinstimmen.

### Artikel 6

Die Seiten werden einander regelmäßig in Fragen der wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern konsultieren, die von beiderseitigem Interesse sind.

### Artikel 7

Das vorliegende Abkommen tritt am Tage seiner Unterzeichnung in Kraft. Das vorliegende Abkommen wird für eine Dauer von 15 Jahren geschlossen und wird automatisch für jede nachfolgenden 5 Jahre verlängert werden, wenn keine der Seiten den Wunsch äußert, seine Wirkung einzustellen, wobei die andere Seite darüber 6 Monate vor Ablauf der Gültigkeitsdauer des Abkommens in Kenntnis zu setzen ist. Ausgefertigt in Neu-Delhi am 29. November 1973 in zwei authentischen Exemplaren, jedes in Russisch, Hindi und Englisch, wobei beide Texte gleichermaßen gültig sind.

Für die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken  
**L. BRESHNEW**

Für die Regierung der Republik Indien  
**Indira GANDHI**

# Briefwechsel mit guten Freunden

Ernst Busch mit dem Internationalen Lenin-Preis „Für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ ausgezeichnet wurde, beschlossen die KIF-Mitglieder, ihm eine Begrüßungsdepesche zu schicken und einen Brief zu schreiben. So begann die Freundschaft und direkte Verbindung mit Ernst Busch. Damals schrieb man auch an den bekannten sowjetischen Komponisten Matwej Blanter, der sich schon öfter mit Busch getroffen hatte und dessen Lieder Busch gerne sang. Gespräche über Ernst Busch wurden mit allen KIF-Mitgliedern abgehalten, und auf Anregung des KIF veranstaltete das Fernsehstudio Zell-nograd die höchstinteressante Sendung „Singende Herzen der Arbeiterklasse“, gewidmet Ernst Busch. Im KIF wird jetzt das Tonband dieser Sendung zusammen mit zwei Fotos des Sängers mit dessen Autogramm aufbewahrt.

Vor dem X. Festival der Weltjugend in Berlin verstärkte sich spürbar der Briefwechsel mit den Studenten der Berliner Humboldt-Universität. Man schrieb über die Vorbereitungsarbeit zu diesem Weltjugendforum. Im Oktober kam ein besonders umfangreicher Brief hier an. Ausführlich schrieben die Medizinstudenten der Humboldt-Universität über das Jugendfest, über ihre Zusammenkünfte mit Studenten der UdSSR und anderer Länder.

Viele Studenten der höheren Studienjahre setzen ihre Tätigkeit im KIF fort, obwohl sie keine Fremdsprache mehr erlernen. Meine Freundschaft mit Saskia Homann aus Berlin ist fürs gan-

# Hochschulleben

über hervorragende Politiker, Schriftsteller, Gelehrte der Länder, deren Sprache studiert wird. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurden Extra-Ausgaben in deutscher Sprache „Lenin-Orte in Deutschland“, in französischer Sprache „Lenin-Orte in Frankreich“, in englischer Sprache „Lenin in London“ herausgebracht.

Es gibt KIF-Veranstaltungen, wo A. W. Chewalter, Leiter des Lehrstuhls Neuropathologie, eine Unterhaltung mit den Studenten in französischer Sprache führt, oder Professor J. A. Woloch deutsch mit den KIF-Mitgliedern spricht. Aussprachen und Vorlesungen in leicht verständlicher deutscher, französischer und englischer Sprache finden statt zu Themen: die großen Revolutionäre Karl Marx, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Nestlira Krupskaja, Gründungstag der DDR u. a.

In englischer Sprache werden zur Zeit Schautafeln gestaltet über den hervorragenden amerikanischen Kunstmaler, Freund der UdSSR, Rockwell Kent und den englischen Schriftsteller, Träger des Lenin-Preises „Für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ James Aldridge. Es wurden auch schon Schautafeln über ausländische Lehreinrichtungen ausgestattet wie z. B. über die Universität in Oxford. Sehr beliebt im KIF ist die Sektion für Leninkunst, an der 200 Studenten beteiligt sind. Traditionsgemäß werden hier „Reisen in das Land der zu erlernenden Fremdsprache veranstaltet. Diese „Reisen“ beginnen dann bei uns in Kaschstan mit kasachischen Liedern und Tänzen. Geht es in die DDR, so erklingen deutsche Lieder, und deutsche Gedichte werden rezitiert. Geht nach Frankreich, erschallen Lieder und Gedichte in französischer Sprache, ist die Fahrt nach England oder den USA, so erklingen englische Lieder. Diese Veranstaltungen finden gewöhnlich mit dem Lied „Ja wenn die ganze Welt“ ihren Abschluß, gesungen von Männerchor in vier Sprachen.

Die vielseitige Arbeit des KIF der Zellnograder Medizinischen Hochschule fördert die Erziehung der zukünftigen Ärzte zu echten Internationalisten. Organisator und ständiger Ratgeber des Clubs ist I. Serdjuk, Leiterin des Lehrstuhls für Fremdsprachen.

N. IMAMOW, Mitglied des Journalistenverbandes der UdSSR  
USNERE BILDER: (links unten) I. P. Serdjuk unterhält sich mit KIF-Aktivisten, (rechts) das Redaktionalkollegium des KIF bei der Arbeit (v. l.) Ljudmila Resanzewa, Nikolai Kissel'ow, Ljudmila Iwanowa und Walentina Bondarenko.

Fotos des Verfassers

# Junge Baumeister

In unserer Republik werden alljährlich vielwichtige, Wohn- und Amtsgebäude, Objekte mit Kultur- und Sozialbestimmung errichtet. In Städten und Dörfern werden neue Parks, Grünanlagen angelegt, Erholungsanlagen errichtet. In all diesen Umgestaltungen kommt den Architekten eine wichtige Rolle zu.

Die zukünftigen Baumeister werden in der Kasachischen Polytechnischen Lenin-Hochschule, im Ust-Kamenogorsker Institut für Wegebau, in der Zellnograder Landwirtschaftlichen Hochschule und im Alma-Atar Bautechnikum herangebildet. Die Absolventen arbeiten erfolgreich in vielen Städten der Republik. Sie beteiligen sich an der Projektierung des Palastes der Textilarbeiter, des Rechenzentrums in Alma-Ata, des Hauses der Sowjets und des Sportkomplexes in Gurjew, an der Bebauung von Karatay, Shanatas, Nowy Usun, Kapatagaj. Die jungen Architekten projizieren den Komplex der Heilanstalten in der Kurortzone Boro-we.

Einen großen Beitrag zum Entwurf der Städte und Dörfer Kasachistans leisten die Absolventen der Moskauer, Leningrader und anderer großer Institute des Landes für Architektur. Und dennoch mangelt es in der Republik an Architekten. Über ihre Heranbildung, die schöpferische Tätigkeit der jungen Baumeister sprach die Teilnehmer an einem Plenum in Alma-Ata zu Ende gegangenen Plenums des Vorstandes des Architektenverbandes Kasachistans.

Fotos des Verfassers (KasTAg)



Fotos des Verfassers

# Kraftströme des Neulands

Die Schriftstellerin Galina Tschernogorowa schreibt über das Neuland und seine Menschen. Sie behandelt mit Sachkenntnis den Wandlungsprozess, der hier heute einen immer größeren Ausmaß an-

nimmt. Nächstehende Auszüge entnehmen wir der Dokumentarabhandlung der Schriftstellerin „Kraftströme des Neulands“, die in der zehnten Ausgabe der Zeitschrift „Prostor“ veröffentlicht war.

Heinrich Loresch ist im Dorfe Pawlowka, Rayon Ormuntal, geboren und aufgewachsen. Sein Geburtsjahr 1930 fiel mit dem Beginn der Kollektivierung zusammen. Das Dorf war arm, es kostete durchwegs viel Mühen mit flachen Dächern, ringsherum — kahle Steppe. Als Heinrich 8 Jahre alt wurde, trafen im Dorf zwei Rädertaktoren ein. Jeden Tag kamen sie zusammen mit anderen Büben diesen niegesehenen Maschinen nach. 8 Klassen beendete er während des Krieges und wurde Praktikant im Kolchos. 1954 kamen in den Kolchos Komsomolen von auswärts, trafen neue Maschinen ein, und es begann die Erschließung des Neulands. Bald wurde Heinrich Brigadier einer Traktorenbrigade. Arbeitete dann als Mechaniker — Kontroller, leitete zwei Jahre lang die Maschinen-Traktorenwerkstätten, beendete 11 Klassen der Abend-schule, 1967 bezog er den Fernsektor des Zellinograd Land-wirtschaftlichen Instituts.

Gegenwärtig ist Pawlowka das Zentralgebiet des Sowchos „Jerkenschillki“ und Heinrich Loresch, nunmehr Hauptener-getiker dieses Sowchos, macht uns mit dem hier vor kurzem erbauten Milchkomplex bekannt.

Hinter dem Dorfand erhebt sich einer Anhöhe ein in-dustriebetriebliche Gebäude eines modernen Typus. Es hat große, sonnige Fenster, ringsherum wachsen junge Apfelbäume, Blumen. Das Hofgelände ist mit Eisenstücken umgeben, man kann nur durch eine Art Kontroll-bude hineingelangen — ein hübsches Häuschen, dessen Wände mit mehrfarbigen glasierten Ziegeln ausgelegt sind. Wir zie-hen weiße Kühe an, setzen eben-so weiße Hauben auf und betre-tren einen großen runden Saal, der wie ein Operationszimmer in einer Chirurgie umgeben ist. Hier ist ein ebenso hell, sauber und er — eine Galerie. Von dieser Galerie aus beschichten wir den Melksaal mit einer runden Fischtrog-Melkanlage dar-in.

„Haben die Kühe keine Angst, hier herumzugehen?“  
„Im Gegenteil, sie stehen meist schlange“, sagt Heinrich Loresch lachend.

„Einst hat die Hausfrau, vor ihre Bliese oder Schecke, ehe mit dem Melken begann, einen Elmer voll schöner Melhtränke hingestellt, und die Kuh hat dann ihre Milch williger hergegeben. Die Besonderheiten der Kuhphysiologie sind nicht alltagswissen-schaftlich, unter Einfluß von Vitaminen, Mineralstoffen und anderen Komponenten zubereitet.“  
Jede Melkerin bedient 60 Kühe. Ihre Arbeit ist schichtweise organisiert.

„Unsere Arbeiterinnen kennen sich auch in der Elektrizität aus“, sagt Heinrich Loresch, ohne ein Mikropaparot kaputt-bringen sie ihn selbst in Ord-nung, wenn kein Einrichter in der Nähe ist.“  
Die Tageslichtrohre im Zen-trum des Melksaales münden wie die Blüten einer Kamille an.

„Genosse Loresch, die Zeitun-gen schreiben es wäre bei Elek-trifizierung der Melkerinnen Operateure für Maschinenmelken und die Viehpfle-ger Operateure für Fütterung zu nennen.“  
„Wir haben an so etwas noch nicht gedacht“, sagt der Inge-nieur. „Eigentlich ja. So wäre es richtiger.“

Wir besichtigen die Kühl-anlagen und gingen dann in den Raum, wo die Tiere unterge-bracht sind. Das Ende dieses Raumes war sozusagen nicht abzu-schließen. Hier werden alle 1.000 Kühe gehalten, die Luft ist aber frisch, denn die Ventilatoren sor-gen stets dafür. Die Dielen ist

spaltig, unter den Füßen der Tiere ist es sauber und trocken; irgendwo unter der Dielen ver-läufen die Abflüßgräben. Der Mist wird dann von dort in Zisternen gepumpt und auf die Felder ge-fahren. Unwillkürlich erinnert man sich dabei an die alten Vieh-zuchtfarmen mit Mistbergen, Jauchepfützen, Fliegenschwärmen daran... Sollen sie jetzt nun ganz der Vergangenheit ange-hören?

Durch den ganzen Saal ziehen sich Schwingfütterer hin, die-fer Bau auf den ersten Blick sehr einfach: Wenn — ein endloser Eisenrost — ein der Motor eingeschaltet ist, wird der Motor eingeschaltet und der „Troig“ beginnt zu vibrieren. Das Futter bewegt sich automa-tisch fort und ebenso automati-sch seine Reste hinausge-schafft. In die Gruppenabteilung gelangt das automatisch ge-wärmte Wasser; nur ein einziger Operateur überwacht dabei die Arbeit aller Mechanismen mit Hilfe von Fernsehkameras. Insgesamt sind es aber 17 Per-sonen, die den Komplex bedienen — anstatt 67 nach alter Techno-logie. Allen an Lohnfonds spart man dabei jährlich 154.000 Ru-bel ein.

Mich interessieren die roten Kühe mit stolz stehenden, starken Hörnern. Heinrich Loresch er-klärt mir, daß sel die rote lettis-che Rasse, hierher seien sie wirklich aus Lettland gebracht worden und ahnen nicht einmal, was es heißt, auf einer Wiese zu weiden, denn ihre Mütter seien auch in Boxen aufgewachsen und haben fertige Nahrung in Stal-lungen bekommen.  
Allen Ansehens nach waren die Kühe mit ihrem Leben zu-frieden und sehten sich nach den weiten Wiesen nicht — ihre Flanken glänzten von Wohlge-nährtheit.  
Wir besichtigten noch einen Melksraum, der ebenso hell und sauber war. In die Abkalbungs-abteilung dürfen wir nicht hinein, dort herrschte Sterilität. Die überbaut teile man uns mit, daß in das Gebäude des Milchkomplexes selten Fremde hereingelassen werden, um den Tieren vorzubringen — nur für uns macht man eine Ausnahme. Man zeigte uns auch die Hilfsräume. Ein ausgezeichnetes Erholungszimmer haben die Melkerinnen: da gibt es einen Fernseher, Radioapparat, Bücher, Zeitschriften, Zeitungen. Ein Duschräum und eine Kantine fehlen auch nicht.  
Wir stiegen sogar aufs Dach des Komplexes — es ist nicht weniger als ein halb aufgeschla-genes Buch — das Wasser fließt nicht an den Händen, sondern in der Mitte ab. Das ist, damit die Wände höher und die Fenster folglich größer seien, damit mehr Sonne in den Stall komme.  
Unten, hinter dem Getreizen grünten frisch die Wiesen, glitzer-ten in der Sonne die Düsen der Beregnungsanlage. Den Kühen ist hierher der Zutritt verboten — das Gras wächst tiefer aus Schwin-gfütterern. Oberrings hatte ich bemerkt, daß jemand, vie-lleicht der Wächter, auf der Wie-se zwei Kühen nachstellte, die aus ihrem Wunderraus ausge-brochen waren. Was soll man da machen — aus einzelnen Kühen sind wohl Oberbleibel der Ver-gangenheit eilen.

Kurz vor unserer Ankunft fand im Sowchos ein Beratungs-sammar mit einem wahren Neu-landschwing statt. Es sollte ein Zug heran und hielt auf einem Absteigegleis. Es trafen Direktoren der Sowchos des Zellinograd-Gebiets, Chefingenieure, Zootechniker, Parteilinienäre und Wissenschaftler ein — im-ganzem 700 Personen. So waren senerzeit die Neulandschleiber zusammengetreten, um über die Probleme der Bekämpfung der Windrose des Bodens, über die Hebung der Ackerbaukultur zu beraten.

Nun ist das Neuland in eine neue Etappe des Überfüh-rung der Tierzucht auf industri-elle Grundlage — getreten. Das Zellinograd Gebietspartei-komitee hat sich Möglichkeiten zur Ver-besserung der fortschrittlichen Er-fahrungen. Heinrich Loresch er-zählte uns: Ehe sie bei sich zu-bauen begannen, reisten der Sowchosdirektor Heinrich Liams und es an Anraten des Gebiets-partei-komitees viel im Lande herum, besichtigten den Schwei-nezuchtkombi in Lusino, waren in Omsk, Tomsk, in den Gebie-ten Ural, Pawlodar. Heutzutage kommt man aber schon nach „Jerkenschillki“ von auswärts, um hier zu lernen.

Nicht weit von Zellinograd liegt ein Sowchos, in dem die Elektro-mechanisierung zwar auf hohem Niveau steht, dessen hauswirt-scher und vorsichtiger Direktor aber nicht gering Neuerungen übernimmt. Einmal hatte man ihm in der „Selchotechnika“ vorgeschlagen, die oben einge-troffenen Schwingfütterer ab-zuholen, er hatte sich aber los-gesagt. Kurz darauf kam im Sowchos der Sekretär des Gebietspartei-komitees Nikolaj Jefimowitsch Krutschina vorbei. Er sah davon ab, den Direktor von den Vorzügen der Schwingfüt-terer zu überzeugen, sondern nahm ihn einfach ins Flugzeug mit und brachte ihn nach „Jer-kenschillki“. Nach seiner Rückkehr rief der Direktor so-fort die „Selchotechnika“ an: „Wir nehmen die Dinger!“ Ver-zehrung, wir haben keine mehr. Alles ist vergriffen. Sie haben doch haufenweis dagelegen, war-um haben Sie es sich so lange überlegt? Kommen noch we-lche?“, Vorläufig sind keine in Aussicht.“

Der Vorzug der Schwingfüt-terer war so offensichtlich, daß der wirtschaftliche Direktor sich Zeichnungen verschaffte und die Sowchoskänner sich an die Herstellung der Tröge machten.  
Im Klrow-Sowchos nennt man den Ersten Sekretär des Gebiets-partei-komitees spaßhafter „Ober-bauleiter“. Solange die erste Folge des Schweinezuchtkombi im Bau begriffen war, kam Nikolaj Jefimowitsch dorthin tä-glich gefahren — kontrollierte, gab Ratschläge, half aus. Gegen-wärtig ist diese erste Baufolge bereits in Betrieb genommen. Ein Person betreut 1.000 Schweine.

Zu ihren Pflichten gehört die Überwachung der Arbeit der Automaten, die das Füttern und Tränken der Tiere bzw. die Säu-berung der Stallungen besorgen. Alle drei Monate, solange die Ferkel gemästet werden, schaut niemand in ihre Buchen hinein. Alle vier Stunden flammte im Schwemmelautomat ein Licht auf und ebenso automatisch wird das Futter zugestellt. Die Tiere stehen auf und fangen zu fressen an. Dann hört die Futterzufuhr auf, aber das Licht brennt noch weiter, damit die Schweine alles aufessen können, was ihnen gegeben ist. Wenn die Glühbir-nen erlöschen, legen sie sich wie-der schlafen. Nach 3 Monaten wird es den 13 Schweinen in einer Buche zu eng, 1.000 Tiere ergeben in den drei Monaten durchschnittlich 60 Tonnen Ge-wichtszunahme.

Im Zellinograder Gebietspartei-komitee sagte man mir, im Laufe des Planjahres ist es vor-gesehen, 8 Milchkomplexe, 3 Kom-plexe für Schweinezucht und 11 für Nachaufzucht und Mast von Jungdrinnen in Betrieb zu nehmen. In 24 Ferkelzuchtge-heßen die Kühe zur Boxhaltung über — die Arbeitsvorgänge sind dort auch alle mechanisiert, es ist wohl nur etwas weniger Automatik da und die Räume sind nicht so groß. Es werden auch 10 Küchen für Zubereitung von Mischfutter und Vitamin-mehl gebaut.

Doch kehren wir noch einmal für eine kurze Zeit in den Sow-

## Galina Tschernogorowa

chos „Jerkenschillki“ und in das Dorf Pawlowka zurück, das jetzt zu einem gemütlichen grünen Städtchen geworden ist.  
Die Wohn- und die Produk-tionszone sind hier voneinander scharf abgegrenzt, Wellgetränche Eigenheimen sind im Grün der Gärten gebettet. In Haus gibt es Gas, fließendes Wasser, Zentral-heizung. Im Dorfe sind zwei Le-bensmittelläden, ein Waren-haus, eine Gaststätte, eine Bä-ckerei, ein Dienstleistungskombi, darüber hinaus eine Mit-telschule und zwei Kindergärten. Mit besonderem Stolz zeigte uns Heinrich Loresch den Kulturpa-last des Sowchos, der Zuschau-raum und der Sportplatz beinhalten. Ein durch vier Aus-maße und Einrichtungen, die vie-len Zimmer für Zirkel und Stu-dios. Ich fragte, ob sie auch funktionieren? Es stellte sich her-aus, daß die Sportplatz und die Studios für Musik und Ballett reger besucht werden. Eigene Künstler, die hier leben, man freilich nicht, man bringt sie per Achse aus Zellinograd.  
„Die Schulabsolventen bleiben jetzt meistens in ihrem Heim-land“, erzählt Heinrich Loresch, „Herbst wird es für alle, dabei ist es keine manuelle Schwarzarbeit, sondern eine, die zumindest Mittelschul-, manchmal aber auch Hochschul-niveau erreicht. Die Kenntnisse der Technik erfordert.“  
Im Sowchos sind 214 Traktoren, davon 20 K-700, 153 Ge-treidemähdrescher, 132 Kraft-wagen. Seit 1965 ist der Rin-denbestand auf Dreifache ange-wachsen, jetzt sind es 12.000 Stück, dazu 3.600 Schweine und 350 Pferde. Hier sind spezielle zootechnische Kurse organisiert, eigenartig ist, daß hier auch Jun-gen und Mädchen zu Meistern der Viehzucht werden.

Das ganze Vieh wird zur Bo-xenhaltung überführt. Das erford-ert eine vollständige Mechni-sierung der Futtermittelzubereit-ung. Hier funktioniert eine An-lage zur Bereitung von Vitamingrün-mehl, täglich werden 40—50 Tonnen Mischfutter erzeugt. Nur eine Person leitet die Misch-futtermühle, der Rest ist alles auto-matisiert. Aber das genügt noch nicht. Man beginnt mit dem Bau zweier neuer Futtermöhlen, eigenartig ist, daß eine Abteil-ung für Bereitung von Fleisch-knochenmehl.  
Die Elektromechanisierung im Sowchos beschränkt sich natür-lich nicht nur auf die Viehzucht. Hier gibt es zwei Getreideein-zugsstellen mit hoher Leistungs-fähigkeit von 100 Tonnen pro Stunde. Die von den Sowchosra-tionalisatoren vervollkommneten Darren helfen dem Sowchos be-sonders im vorjährigen regneri-schen Herbst. Es wurden da-mals 29.000 Tonnen Getreide getrocknet. Der Sowchos lieferte an den Staat 29.000 Tonnen Getreide anstatt der planmäßigen 13.000. Im Sowchos gibt 1.620 Elektromotoren — mehr als Arbeiter, ihrer sind es 1.402 an der Zahl. Zieht man in Be-racht, daß der Staat Elektrizität für die Landwirtschaft nach Vor-zugspreisen verabreicht — die Kopeke für 1 Kilowattstunde — kann man sich vorstellen, welch unbegrenzte Möglichkeiten der Sowchos für sein weiteres Wachstum besitzt.

Nach Zellinograd zurückge-kehrt, hat ich den Chefingenieur der „Energobyst“ Pjotr Semjo-nowitsch Petrunin um die Aus-sicht, wieviel Elektroenergie ein-zelne Wirtschaften benötigen. In den 6 Monaten dieses Jahres verbraucht z. B. der Sowchos „Jerkenschillki“ 3.427.000 Ki-lowattstunden — in einem Jahr werden es zweifeltens etwa 10 Millionen sein, soviel etwa, wie das Zellinograd Pumpenwerk — ein Großbetrieb von Unionsbe-deutung — verbraucht.

Man kann in den Zeitungen viel vom Übergang der Vieh-zucht auf industrielles Geleise lesen, aber erst, nachdem man alles mit eigenen Augen an Ort und Stelle gesehen hat, begreift man richtig, was das bedeutet!

Im dritten, entscheidenden Planjahr waren die Heubeschaf-fer der Brigade Buchmann be-sonders erfolgreich.  
„Wir sollten 1.600 Tonnen Heu fertigmachen“, erzählte der Brigadier, „haben aber 3.350 Tonnen auf Lager. Kurz und gut, den Plan hat Heubeschaf-fer haben wir schon erfüllt. Statt 9.550 Tonnen laut Plan haben wir in drei Jahren 9.750 Tonnen beschafft.“  
„Womit ist die Brigade im Winter beschäftigt?“  
„Wir haben das ganze Jahr alle Hände voll zu tun“, meint Buchmann, „Das Futter muß zu den Ställen gebracht werden, viele helfen bei der Reparatur der Technik in der Werkstatt. Was unsere Heuerntemaschinen angeht, so überholen wir sie selbst.“

Valentin Buchmann zuckte mit den Achseln und sagte: „Ich werde mit meinen Leuten darüber sprechen.“  
Nicht am selben Tag teilte der Brigadier der Sowchosmit-teiler mit, daß seine Brigademit-glieder nicht dagegen haben. Bis zur Heuernte waren aber nur noch wenige Tage geblieben, während ein großer Teil der Erntemaschinen und Geräte noch nicht vorbereitet waren. Hier legte sich die ganze Brigade mit Zeit und bald war alles fix und fertig. Die Heubeschaffung wurde rechtzeitig in Angriff genom-men und mit Erfolg abgeschlossen. Der Sowchos erfüllte zu-erstmal den Plan der Heubeschaffung.

„Nennen Sie bitte ihre besten Leute.“  
„Das ist für mich eine schwere Aufgabe“, schüttelt der Brigadier den Kopf. „Unsere Men-schen verdienen alle Lob. Die Initiativvollsten sind jedoch Wa-dimir Sawkin, Eduard Jersak, Hu-go Walter und der Komsomolze Viktor Buchmann.“  
Gibt es in der Brigade Ar-beitspläne, haben die Men-schen dennoch zu tun. Entweder wird eine frische Zeltung vorge-lesen und besprochen, oder ein-fach gescherzt, ein Witz erzählt, worauf man im Kollektiv sehr hält.

G. HÄFFNER  
Gebiet Zellinograd

# Gegenplan der Reparaturarbeiter

Die Mechanisatoren des Kirow-Kolchos hatten keine „Ferien“. Gleich nach dem Abschluß der Feldarbeiten wurden alle Mäh-drescher in das Zentralgebietsge-biet, Ell von ihnen unter man-technischen Wartung, die anderen 31 wurden repariert. Der Mäh-drescherpark ist für die künftige Ernte auslastbar.

Jetzt werden Traktoren über-berichtigt. Die Maschinen kommen genau nach dem Zeitplan in die Werk-statt. Im Oktober verließen die ersten 13 instandgesetzten Traktoren das Fließband. Jetzt sind die Re-paraturarbeiten in vollem Gange. Insgesamt müssen 78 Maschinen überholt werden, darunter 40 in diesem Jahr. Allein im November wurden 16 Traktoren repariert.

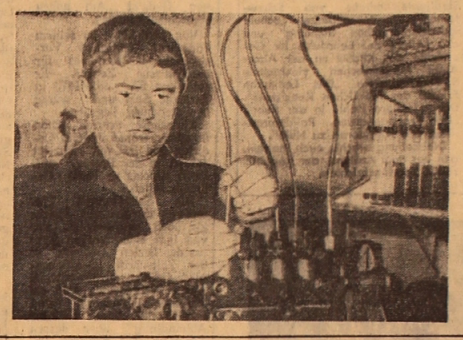
Der Aufruf der Zellinograd, den Wettbewerb für die mustergültigste Vorbereitung der Aussaat zu ent-falten, rief bei den Reparaturar-beitern des Kirow-Kolchos einen neuen Arbeitsaufschwung hervor. Sie übernahmen einen Gegenplan und wollen bis Neujahr statt 40 Trak-

toren 45 fertigstellen. Den Termin des Abschlusses der Reparatur hat die Mechanisatoren von 1. April auf den 1. März verlegt. Das soll die Arbeit nur ausge-zeichneter Qualität leisten.

Der Sieg wird jeden Tag und jede Stunde geschmiedet. Acht Montageschlosserbrigaden beginnen ihre Arbeit um sieben Uhr morgens. Zu beliebiger Tageszeit herrscht hier Hochbetrieb.

Nach der Demontage kommen alle Details in die Wäscherei. Von der Gründlichkeit dieser Arbeit hängt vieles ab. Der Wäscher Heinrich Heinz kam davon ein Lied singen. Der auseinander-gemontete Traktor wird sorgfältig überprüft, denn hier sind die Quel-len der Mittleinsparung während der Reparatur. Der Mechaniker-Kontrollleur Wassili Kryga und der Leiter der Werkstatt Edmud Winter bestimmen den Umfang der bevorstehenden Reparatur.

Es ist vorgesehen, für jeden Traktor 140 Arbeitsstunden zu ver-brauchen. Aber die Monteur Ferdi-nand Ballert und Roman Borowski



# Hohe Auszeichnung

Die Komsomolorganisation des Sowchos „Woschod“, Rayon Os-sakarowka, wurde mit dem Wap-sel des ZK des Komsomol der UdSSR für hohe Leistungen in der gemeinschaftlichen Tierzucht belohnt. Mit dieser Aus-zeichnung wird auch der Kollektiv der Komsomolen- und Jungfarm der Abteilung „Komsomolkoje“ gewürdigt. Der Sekretär des Komsomolkomitees der Wirtschaft Viktor Spicker erzählt: „Bei uns in der Viehzucht arbeiten viele Jugendliche. Im Wettbewerb errangen sie gute Erfolge. Sie sind nicht zufällig Initiatoren der Jugendbewegung für den Aufstieg der gemeinschaftlichen Tierzucht im Gebiet Karaganda. Im Vorjahr

wandten sich die Melkerinnen der Komsomolen- und Jungfarmbrigade aus der Abteil-ung „Komsomolkoje“ an alle jungen Viehzüchter des Gebiets mit einem Aufruf, alles Mögliche zu tun, um die Erzeu-gnisse der gemeinsamen Produktion zu mehren. Sie selbst setzten alles daran, um ihre Verpflichtun-gen zu erfüllen. Die Komsomol-gruppe der Farm leitet Irma Kapurina. Sie ist eine junge, aber erfahrene Melkerin und ar-beitet vorbildlich.“  
Irma Kapurina traf ich auf dem Weg zur Farm. Sie ist eine kleine junge Frau mit freund-lichen Augen. Sie hat aber eine feste, starke Hand. Das spricht davon, daß Irma schon lange ar-

# Neue Verpflichtungen angenommen

Viele Produktionunterabteilun-gen des chemischen Bergbaukombi-nats von Karatau haben die Auf-gaben für drei Jahre des Planjahr-limits vorfristig erfüllt und über-nehmen im Ausstoß von überplan-mäßigen Erzeugnissen zusätzliche Verpflichtungen. So z. B. hat die Mahlhalle des Bergwerks „Molo-djino“ über anderthalb Millionen Tonnen Phosphorimph für die Pro-duktion von Doppelammonphosphat und Monokaliumphosphat geliefert und einen Gegenplan an-genommen, der vorsieht, bis Jahres-schluß noch 100.000 Tonnen Er-zeugnisse zu liefern.

Hohe Gegenverpflichtungen über-nahm das Kollektiv der Brech- und Sortierungsanlage des Bergwerks „Aksai“. Hier will man zusätzlich zur Aufgabe 260.000 Tonnen Wa-nererz liefern. Im sozialistischen Wettbewerb ist die Schicht von Raschid Tesekbajow voran, die sich verpflichtet, bis Jahresende 100.000 Tonnen Erz über das Dreijahresziel zu liefern.  
(KastAG)

# Austausch von Arbeitserfahrungen im RGW

Im Dezember 1971 vereinbarten der Bundesvorstand des FDGB und der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion (WZSPS) und an-dere den Austausch von Arbeits-erfahrungen gleichzeitiger Betrie-be zum Zwecke der gegenseitigen Erfahrungvermittlung am Ar-beitsplatz. Seitdem wollten sowje-tische Arbeiter im VEB IFA-Auto-mobilwerk Ludwigsfelde, Fach-arbeiter aus dem Transformator-werk „Karl Liebknecht“, Berlin, luf-ten zu den Transformatorbauern von Saporoschje und 70 Werkstä-tige aus dem Eisenhüttenkombinat Ost (EKO) in der DDR studieren die Technologie der Verlinkungs-anlage im sowjetischen Walzwerk Tscherepowez zum Zwecke der Nut-zanwendung in ihrem Betrieb. Ähnliche Besuche wären nun aus den Wohnungsbaukombinaten Moskau und Berlin, dem VEB Schwer-maschinenbaukombinat „Ernst Thäl-mann“, Magdeburg, und dem Ma-schinenbaukombinat „Lenningscher-komol“, Donauz, zu nennen.

Dieser Austausch von Arbeitskol-lektiven, wie er 1972 zwischen der Sowjetunion und der DDR begann, ist 1973 auch auf Betriebe der CSSR und der Volksrepublik Po-len ausgedehnt worden. Das Che-miewerk Silesien in Plans und Luzeniat hat Vereinbarungen mit dem VEB Chemiefaserkombinat „Friedrich Engels“ in Prenzlitz getroffen; weitere Kontakte haben sich zwischen der Sowjetunion und Wohnungsbaukombinat. Mit der Volksrepublik Polen ist der Austausch zwischen Betrieben der Bergbau-, Chemie-, Holz- und Textil-industrie in Vorbereitung.

Die direkten Verbindungen zwi-schen Arbeitern und Gewerkschaftsleitungen von Betrieben der gleichen Branche, das Studium neuer Arbeitsmethoden und der Erfahrungsaustausch unmittelbar am Arbeitsplatz, die Zusammenarbeit zu Fragen des Wettbewerbs und der Neuerungsbewegung, der Arbeitsorganisation, der Berufsausbildung etc. nehmen immer konkretere Formen an. Für jeweils vier Wochen wechseln Arbeiter aus gleichnamigen Betrieben ihren Arbeitsplatz. Sie lernen sich in ihrer unmittelbaren Arbeitswelt kennen, vermitteln einander Erfahrungen und Arbeits-fertigkeiten. So arbeitet beispielsweise eine Gruppe von sechs Teilzei-lerinnen der jungen Melkermeh-kerinnen der Farm zu neuen Ar-beitstagen.  
W. SPRENGER  
Gebiet Karaganda

sparen bei jeder Maschine 20—25 Arbeitsstunden. Sie haben schon fünf Traktoren instandgesetzt. Pjotr Filonow und Michail Pouch wand-ten eine kleine „List“ an. Sie „Jän-der“ in der Montagehalle Platz für ihre Traktoren und Reparaturwerk-zeuge in den Freistunden. Die Ma-schinen der angesehenen Mäis-züchter des Kolchos werden bald die Werkstatt verlassen. Auch die Montage der neuen Dresch- und Zmi-ri Dordjow nutzen ihren Arbeits-platz rationell aus.

Der Traktorenrahmen steht nicht zwischener. Die Maschinen der Hinterachse und des Schaltriebs be-befestigt haben, ist auch schon der überholte Motor da. Das zwei-te Leben geben dem Herzen des Traktors Gustav Malzen, Oskar Hubert, Iwan Gorojdanski, die Kommunisten Iwan Kasimir und Heinrich Färber. Sie verpflichteten sich, keine Stehzeiten zuzulassen, und die Motorarbeiten lieherte die Motoren termingemäß.

Die Qualität der Reparatur sieht man sofort auf dem Prüfstand. Das Einlaufen, die Angaben der Drehmomente, die Qualität der Edmud Winter und dem Kon-trollleur Wassili Kryga aufmerksam überwacht.

Aus der Motorenabteilung kommt auch die Brennstoffanlage auf den Prüfstand. Das ist die „Pro-duktion“ von Roman Weber. Er macht diese Arbeit schon viele Jahre, und es gab in dieser gan-zen Zeit noch keine Reklamationen.  
So bewegt sich der Traktor lang-sam durch die Halle und „be-wächst“ mit Baugruppen. Immer näher und näher zum Ausgang. An seiner Federbestellung beteiligen sich der Dreher Wiktor Klein, der Fräser Alexander Weimer, der Elektriker Jakob Rudi, der Schmied Friedrich Görhitz, der Schweißer Heinrich Wankow, der Schlosser Reinhold Haas und viele andere. Den reparierten Traktor über-nimmt die anspruchsvolle Kom-mission mit dem Chefingenieur Wiktor Rudi, der die Qualität der Reparaturarbeiten ins Auge faßt.

L. POSTYSCHEW  
Gebiet Pawlodar  
UNSER BILD: Der Reparatur-schlosser Roman Weber  
Foto: R. Abdallin

# Wenn der Wille da ist...

„Männer“, sagte er seinen Mechanisatoren, „bei der ersten Frühjahrsausaat ein Traktor stehen blieb, „Das geht uns alle an, darüber sprechen.“  
Nicht am selben Tag teilte der Brigadier der Sowchosmit-teiler mit, daß seine Brigademit-glieder nicht dagegen haben. Bis zur Heuernte waren aber nur noch wenige Tage geblieben, während ein großer Teil der Erntemaschinen und Geräte noch nicht vorbereitet waren. Hier legte sich die ganze Brigade mit Zeit und bald war alles fix und fertig. Die Heubeschaffung wurde rechtzeitig in Angriff genom-men und mit Erfolg abgeschlossen. Der Sowchos erfüllte zu-erstmal den Plan der Heubeschaffung.

Valentin Buchmann zuckte mit den Achseln und sagte: „Ich werde mit meinen Leuten darüber sprechen.“  
Nicht am selben Tag teilte der Brigadier der Sowchosmit-teiler mit, daß seine Brigademit-glieder nicht dagegen haben. Bis zur Heuernte waren aber nur noch wenige Tage geblieben, während ein großer Teil der Erntemaschinen und Geräte noch nicht vorbereitet waren. Hier legte sich die ganze Brigade mit Zeit und bald war alles fix und fertig. Die Heubeschaffung wurde rechtzeitig in Angriff genom-men und mit Erfolg abgeschlossen. Der Sowchos erfüllte zu-erstmal den Plan der Heubeschaffung.

„Nennen Sie bitte ihre besten Leute.“  
„Das ist für mich eine schwere Aufgabe“, schüttelt der Brigadier den Kopf. „Unsere Men-schen verdienen alle Lob. Die Initiativvollsten sind jedoch Wa-dimir Sawkin, Eduard Jersak, Hu-go Walter und der Komsomolze Viktor Buchmann.“  
Gibt es in der Brigade Ar-beitspläne, haben die Men-schen dennoch zu tun. Entweder wird eine frische Zeltung vorge-lesen und besprochen, oder ein-fach gescherzt, ein Witz erzählt, worauf man im Kollektiv sehr hält.

G. HÄFFNER  
Gebiet Zellinograd

# Социалистический Кавказ

## in vergangener Woche

Ein wichtiges Ereignis der vorigen Woche war der offizielle Freundschaftsbesuch des Generalleutnants des ZK der KPdSU, Mitglieds des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, in Indien. Ebenso wie die ganze Weltpresse behandelte die „Sozialistische Kaschatsch“ diesen historischen Besuch in ihren Spalten operativ und ausführlich.

In jeder Nummer brachte die Zeitung Zuschriften ihrer Leser, die die freundschaftlichen Außenpolitik der UdSSR und der KPdSU unterstützen. Der Schriftsteller A. Schamkown berichtete in seinen Reise-Notizen „Indien liegt uns am Herzen“ über die Ökonomie und Kultur der befreundeten Landes. Die Reisebeschreibung des Stellvertretenden Ministers für Landwirtschaft der Kasachischen SSR G. Kurmanow, der vor kurzem in Indien weilte, trägt den Titel „Im Freundesland“.

In der Spalte „Parteilieben“ stehen die Beiträge des Ersten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees von Sarysu, Gebiet Dschambul, A. Nurkown, der die Arbeit der Abteilungsparteiorganisation, des Eigenkorrespondenten B. Sagindjow, Gebiet Karaganda, „Arbeitsproduktivität als Hauptgründmesser“, des Eigenkorrespondenten A. Iskabajew, Gebiet Mangyschak, „Initiatoren guter Taten“ im letzten Beitrag handelt es sich um die Teilnahme der Kommunisten des Trusts „Mangyschakneftegaz“ an der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

# Fjodor Tjutschew

Zu seinem 170. Geburtstag

Der hervorragende russische Lyriker Fjodor Iwanowitsch Tjutschew kam am 5. Dezember 1833 im Dorf Owstug, Gouvernement Orjol, in einer Adelsfamilie zur Welt. Gute und feste Kenntnisse bekam er schon als Halbwüchsiger von seinem Hauslehrer, dem hochgebildeten Dichter und Übersetzer Raltsch. Nach dem Studium an der Moskauer Universität 1851 war er bis 1859 Diplomat an den russischen Botschaften in München und Turin. Hernach lebte er bis zu seiner Rückkehr nach Rußland 1844 als Privatmann in München.

In Deutschland schloß er eine Freundschaft mit Heinrich Heine und verkehrte mit Friedrich Schelling, durch dessen Philosophie seine Kunstausfassung bestimmt wurde. Die ersten Übersetzungen von Heines Gedichten ins Russische machte Tjutschew. Er übersetzte auch Gedichte von Schiller und Goethe (darunter Teile des „Faust“). Dem Andenken Goethes widmete er sein Gedicht „Am hohen Menschheitsbau“.



Von 1858 bis zu seinem Tode war Tjutschew Vorsitzender des Komitees für ausländische Zensur. Er starb am 27. Juli 1873 in Zarskoe Selo und wurde in Petersburg begraben.

Tjutschew schrieb schon in seiner frühen Jugend Gedichte und trat mit sechzehn Jahren in der Presse auf. Doch druckte er seine Gedichte selten.

Die Schöpfungen Tjutschews wurden von Puschkin hoch eingeschätzt, der von ihm einen großen Zyklus der besten Gedichte in der Zeitschrift „Sowremennik“ (1896) veröffentlichte. Auch Nekrassow war ein Verehrer Tjutschews und schrieb die erste kritische Abhandlung über dessen Schaffen. 1854 gab die Redaktion des „Sowremennik“ einen von Turgenjew zum Druck vorbereiteten Gedichtband Tjutschews heraus.

Das Schaffen Tjutschews ist kompliziert und widerspruchsvoll. Nach seinen politischen Ansichten war er Monarchist und Slawophile, verschloß aber nicht die Augen vor der Tatsache, daß das zaristische Rußland innerlich zu faulen begann.

Besonders der Krimkrieg 1853-1856 zeigte die Fäule und Ohnmacht des leibeigenen Rußlands, und Tjutschew unterzog das selbstherrschalich-bürokratische System einer scharfen Kritik. Seine Dichtung war durchdrungen von Besorgnis. Trotz seines offensichtlichen Abgeneigens zur Revolution, zog es ihm ständig zu erhabenen sozialen Erschütterungen. Mit großer Vorliebe schildert er die Einheit des Verfalls der Natur und in der menschlichen Seele. Die Naturerscheinungen und die Menschenergebnisse zeichnet er in einer Einheit des Kampfes gegen das Böse. Das verleiht der Lyrik Tjutschews Gedankenreichtum und philosophische Tiefe.

Der Dichter zeigt die Welt in ihrer ständigen Bewegung, aber nicht in ihrer Entwicklung und Veränderung. Daher kommt die Ausweglosigkeit des Kampfes, die Unlösbarkeit der Widersprüche in seinem Schaffen.

Der ausgeprägte Individualismus Tjutschews hatte zur Folge, daß seine Dichtung

lange Zeit nur einem engen Leserkreis gehörte. Aber sein Individualismus schloß in sich keinen egoistischen Hochmut und seine Verachtung gegenüber dem Menschen überhaupt ein.

Alles Alle und Lügenhafte, das im Menschen das Menschliche vernichtet, war für Tjutschew nicht annehmbar. Doch er lebte in einer solchen Umgebung, besonders im Ausland. Deshalb begleite er oft den Wunsch, sich in seinen Inneren in die Ferne zu verstecken. Das persönliche und gesellschaftliche Leben Tjutschews verflocht abseits des Hauptstroms der russischen Literatur seiner Zeit.

Der Dichter und Philosoph Tjutschew war ein wahrer Künstler, Meister der Verfassung eines unterirdischen Schöpfers von Naturgedichten und ein feiner Psychologe. Nekrassow nannte Tjutschews „Naturgedichte“ Landschaftsgemälde in Versen.

Eine hervorragende Erscheinung in der russischen und Weltliteratur war die Liebeslyrik Tjutschews, die sich durch Gedankentiefe, dichterische Ausdruckskraft, Wiedergabe der menschlichen Gefühle und individualisierte lyrische Fragestellungen, die dem Schicksal zum Trotz lieben, kennzeichnet.

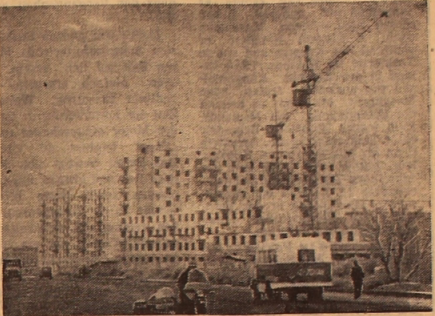
Die Zeit war alles Zufällige und Fremde in der Auslegung der Dichtung Tjutschews ab, richtigerweise die Einsichtung in die menschlichen Schaffen Nekrassow, Turgenjew und Dobroljubow gaben. Eine wissenschaftliche Erforschung des Erbes Tjutschews begann erst nach der Oktoberrevolution. Seine Gedichte sind heute in viele Sprachen der Welt übertragen. Der sowjetische Lyriker Tjutschew auf seinem Buchregal neben die besten Schöpfungen Puschkins, Lermontows und Nekrassows.



Immer schöner wird die Stadt der Traktorenbauer, der Chemiker und Energietechniker Pawlodar.

Neue Filmtheater und Schulen, Kulturpaläste und Verwaltungsgebäude entstehen. Hunderte Stadtbewohner feiern Einzug in neue bequeme Wohnungen.

UNSERE BILDER:  
1. (oben) Die Derschinskij, die Hauptstraße der Stadt. 2. Am Bau eines neuen neunstöckigen Hauses.



Fotos: V. Wiedmann

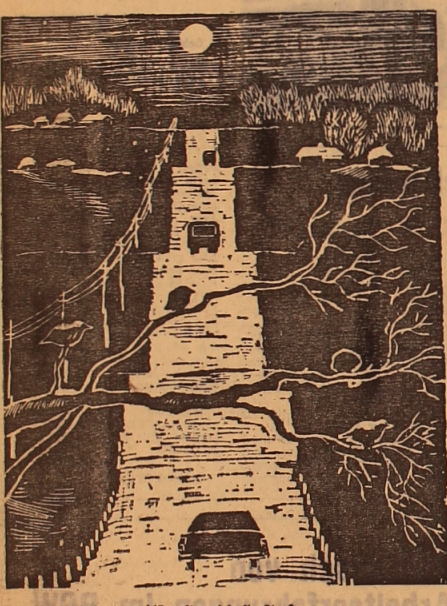
## Flotte der Fischereikolchose Lettlands

In der Fischereisiedlung Roja an der Rigaer Bucht soll auf Beschluß und mit Mitteln des in Lettland bekannten Fischereikolchos „Banga“ eine Seefischerschule eingerichtet werden.

Die Schule wird Navigations-, Mechaniker und Funker aus der Flotte dieser und der anderen Fischereiwirtschaften heranzubilden. In den nächsten Jahren werden die Kolchosflotte wesentliche Änderungen erfahren, Vorsitzende des Verbandes der Fischereikolchos Lettlands in einem TASS-Gespräch. Man habe begonnen, die alten Fahrzeuge durch moderne zu ersetzen. Die Kolchosflotte zählte 60 Fischtrawler zur Verfügung.

Der Ozeanflotte der Fischer werden drei Fischereischiffe an Sie wurden kürzlich von Kolchosen erworben, die in den Städten Lepaja und Ventpils liegen. Schiffe dieser Klasse, die bei einer Besatzung von 100 Mann einen unbeschränkten Fahrbereich haben, wollen auch andere Kolchos kaufen.

Nach Absolvierung der Mittelschule werden Fischeröhne von den Kolchosen in die Seefischerschulen von Leningrad, Riga, Lepaja, Tallinn und Kalmundrum zum Studium entsandt. (TASS)



Einem Band gleich schlingelt sich die Straße

## Helles Licht in einem Dorfklub

Der Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“ Rayon Dschambul, ist eine der führenden Wirtschaften im Gebiet Dschambul. Es genügt zu sagen, daß die Rübenbauern dieser Wirtschaft in diesem Jahr auf jedem der 900 Hektare 520 Zentner der Rüben geerntet haben. Johann Minder, brigiti Heinrich, Wladimir Nikolaus, Alexej Ponomarew, Alexandra Salpagarowa und andere erzielten durchschnittlich je Hektar 580-620 Zentner Rüben.

Die Einkünfte des Kolchos in diesen Tagen machen drei Millionen Rubel aus, und der Reingewinn beträgt eine Million 128 000 Rubel.

In dieser Wirtschaft versteht man nicht nur zu arbeiten, man hat auch Sinn für gute Erholung. Die großen Einkünfte ermöglichen es dem Kolchos, ein Kulturhaus mit 510 Plätzen und einer eigenen Filmvorführungsloge zu bauen. Nicht in jedem Rayonzentrum gibt es eine solche Kulturstätte.

Der Blick fesselt die Fassade des Kulturhauses, das vier Zimmer hat, in denen die Teilnehmer des Estradensembles „Archen“, des Blasorchesters, des Tanz- und Bühnenzirkels und des Chors überaus populäre Estradentraditionen und Tänze. Woldemar Ruppert, Johann Kinder, Wladimir Schepilow, Jurij Kolesnikow sind die aktivsten Teilnehmer des Estradensembles „Archen“.

In der Getreide- und Rübenanbauzeit lud man dieses Ensemble in den Nachbarsochos „Sassurken“ und dann in den Kolchos „Pionier“ ein.

manowa, Jewgenija Kim, deren Stimmen nicht nur im Saal des Kulturhauses, sondern auch auf den Rübenfeldern und der Milchfarm erklingen.

Besonders beliebt ist bei den Dörflern das Estradensembel mit der zärtlichen Benennung „Archen“, das der Kommandosekretär und Musiker Leo Zumann leitet. In seinem Repertoire hat das Ensemble zeitgemäß unter der Jugend sehr populäre Estradentraditionen und Tänze. Woldemar Ruppert, Johann Kinder, Wladimir Schepilow, Jurij Kolesnikow sind die aktivsten Teilnehmer des Estradensembles „Archen“.

In der Getreide- und Rübenanbauzeit lud man dieses Ensemble in den Nachbarsochos „Sassurken“ und dann in den Kolchos „Pionier“ ein.

Dieser Tage wurde das Ensemble zum Festakt der Eheschließung im Kulturhaus stattfand, eingeladen. Viele Gäste waren eingeladen. Die Glücklichen waren Olga Walter, die Rübenzüchterin der Kolchos, und der Kommandosekretär und Arbeiter des Dschambular Kraftwerks.

„Die Arbeit unseres Kulturhauses ist so aufgebaut“, sagt der Direktor Iwan Katschow, „daß hier nicht nur Filme vorgeführt, sondern auch Konzerte dargeboten werden. Dazu haben wir einen konkreten Stundenplan für die Übungen der Laienkünstler: einmal in der Woche Tanz, dann Konzert und an den anderen Abenden Filmvorführungen.“

Sobald der Abend hereinbricht, gehen die Kolchosbauern in ihr Kulturhaus, wo es immer interessant ist. Hier kann man sich kulturell erholen, neue Kräfte nach vollendetem Werktag sammeln.

Die Melkerin Olga Berger, der Mechaniker Alexander Becker und der Bauarbeiter Andrej Astapenko erzählen: „Unsere Arbeit und Erholung im Kolchos ist jetzt nicht schlechter gestaltet als in der Stadt. Wir arbeiten acht Stunden, haben zwei Ruhetage in der Woche, die Möglichkeit, uns jeden Tag entweder Filmvorführungen oder Konzerte anzusehen, und unsere Kinder können die Musikschule besuchen. Fast aus jeder Familie lernen da zwei bis drei Kinder. Zu uns kommen oft Schauspieler aus Moskau, Leningrad, Estland, Lettland. Man kann mit Überzeugung sagen, daß unser Dori sich von der Stadt nicht mehr besonders unterscheidet.“

Die Erholung der Kolchosbauern ist inhaltsreich, kulturell gestaltet.

Allein im November machten zehn Touristengruppen Reisen auf dem Schwarzen Meer längs der Krimküste, in die Baltischen Republiken, nach Leningrad und Moskau. Mit großem Nutzen für die Gesundheit verbrachten ihren Urlaub der Melker Andrej Berg aus dem Kolchos „Peredwitsch“ des Lenin-Rayons, der Mechaniker dieses Kolchos Dmitri Berg, der Traktorist Jegor Boll aus dem Sowchos „Meshduretschensk“, der Elektriker des Betriebs für Eisenbahnzeugnisse Viktor Miller, der Bauarbeiter Andrej Berg.

I. GONTSCHAROW  
Aktjubinsk

## Die Indulgenz

Will, Will...  
Ach, Will, Will...  
Zum erstenmal folgte Pastor Groß dem Sarg als einfacher Sterblicher.

Gewohnt, mit philosophischer Ruhe fremdes Leid zu betrachten, fremden Kummer zu heilen, hatte er nie geglaubt, daß ihn der eigene Kummer so schmerzlich durchdringen würde.

Es waren gute drei Kilometer bis zum Friedhof, und die Menschen gingen zu Fuß hinter dem riesigen Geländewagen, auf dessen offener Ladefläche der mit rotem Samt überzogene Sarg stand und das schwere gelbeisenne Grabmal mit dem leuchtenden Rubinstern.

Ein feiner, mieser Regen rieselte und rieselte herab. Ein milchiger, fast greifbarer Nebel hatte die Straßen der Stadt und die Skulptur, in die sie mündeten, in eine feucht-schlappende Decke gehüllt. Die Straßenlaternen brannten selbst am Tag, waren aber kaum zu sehen. In der Nacht jedoch hing ein einfarbiges Licht über der Stadt, ein Licht, das sich in der Luft als milchig-düstere Kugeln im Nebel.

Das Orchester spielte Mozarts Requiem. Und die Menschen schritten schweigend, barhäutig eintrübe unter dem kalten Frühlingsregen.

Und morgen war Ostern, spät Ostern in diesem Schaltjahr.

## Leo WEIDMANN

verlegen schmelznd, „s ist alles normal. Was willst du auch?“

„Normal hin, normal her, aber wie soll ich denn die Ferkel unterschelden?“

Gestern hat ehner den Kater in den Schamantopf gesteckt. Bis in die Schamantepfanne werf! Sie zuckeln mit den Achseln. Dieser, mein Ich“, Marthas Zwillingferger pochte an die Stirn des einen Zwillingbruders, „behauptet der Kater sei selbst in den Topf gestiegen. Wen soll ich nun verhaun? Einer war ja nicht zu Hause, das weiß ich genau. Eher war ja mit mir zusammen bei den Eichen.“

„Verhau sie oben beide“, löste Bruno Groß das Problem genau und einfach.

Und seit der Zeit waren manche Schwierigkeiten mit der Erziehung der Zwillinge beseitigt. Marthas hegte den Verdacht, daß jeder von den Beiden genau wußte, wer wer ist, aber nie verriet sie sich und wanderten gehorsam in die Ecke oder verzichteten auf eine Sonntagsausfahrt. Was der eine oder andere, immer mußte er daran denken, daß der andere seinen Schabernack mitbringen würde. Und schon früh hielt dieser Umstand die Brüder von solchen Streichen zurück, die ihren gewöhnlichen Altersgenossen kaum Kopferbrechen bereit hätten.

So wuchs in ihnen das Gefühl der Solidarität. Die Zwillinge hatten ziemlich bald ihre Außergewöhnlichkeit erkannt und auch das, daß ihre Mitmenschen dadurch oft in Verlegenheit gerieten. Wenn sie diesen Umstand auch mißbrauchten, so nur in ganz außergewöhnlichen Fällen.

Wen dem einen ernste Strafe drohte, so war es erlaubt, die Untersuchung durch die allerniedrigsten Allbis zu verweigern. Der Schullehrer bat Martha sogar, die Zwillinge wenigstens verschieden zu kleiden. Bruno Groß, der diese Worte hörte, schüttelte nur den Kopf dazu und meinte:

„Es bleibt wohl nichts weiter übrig, als ihnen ein Brandmal aufzudrücken.“

Aber so weit kam es nicht. Der Lehrer blies Rückzug. Und auch hier ließ man die Brüder in Ruhe.

So verfloß das Jahre. Die Jungen wuchsen heran, wurden ernster und bereiteten den Eltern immer weniger Sorgen.

Bruno Groß war ein ausgezeichnete Kunstschüler und in der ganzen Umgegend bekannt. Aber einst konnte er aus pekuniären Gründen lediglich eine Anfangsschule durchmachen und träumte jetzt davon, wenigstens die Sohne gebildet zu sehen.

„Geld ist gar nichts. Ein guter Beruf, das ist ein echter Schatz für jedermann“, so lautete sein Lebensbekenntnis.

Als die Buben das zehnte Lebensjahr erreicht hatten, gelang es dem Vater mit Hilfe Pastor Eichorns und des örtlichen Lehrers, sie in einem Gymnasium unterzubringen.

Jetzt kamen Will und Friedrich nur noch zu den Ferien und zu großen Feiertagen in das Dorf. Ganz still war es im alten Haus der Eltern geworden.

Der Hovel zickte über die Bretter, und die Späne raschelten in der kleinen Werkstat des Vaters, und die Mutter sang etwas

## Auf Marschwegen

Der Herbst ist für die Liebhaber des Tourismus kein Hindernis. Nach der Ernteernte beginnt für die Landwirte die Urlaubszeit, die nach Belieben verbringen können. Viele der Landwirte aus dem Gebiet Aktjubinsk bekommen für gute Arbeit ungenügelliche Touristeneinsparungen.

Allein im November machten zehn Touristengruppen Reisen auf dem Schwarzen Meer längs der Krimküste, in die Baltischen Republiken, nach Leningrad und Moskau. Mit großem Nutzen für die Gesundheit verbrachten ihren Urlaub der Melker Andrej Berg aus dem Kolchos „Peredwitsch“ des Lenin-Rayons, der Mechaniker dieses Kolchos Dmitri Berg, der Traktorist Jegor Boll aus dem Sowchos „Meshduretschensk“, der Elektriker des Betriebs für Eisenbahnzeugnisse Viktor Miller, der Bauarbeiter Andrej Berg.

I. GONTSCHAROW  
Aktjubinsk

BERICHTIGUNG  
In Nr. 231 vom 23. November war das Gedicht „An David Löwen“ irrtümlicherweise anstatt mit Alexander Henning Alexander Reimgen gezeichnet. Wir bitten um Entschuldigung.

Die REDAKTION

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65 414

TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07  
verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72